

Eine Reise hat ihr eignes, ihr bestimmteres, engeres Ziel, wie das Leben selbst, da doch kein guter Mensch den Tod als Ziel ansehen wird; denn wenn auch am Grenzpfahle des Lebens der Name des Ortes, wohin die Hand zeigt, unleserlich ist, so sieht man doch, daß einer da stehet und es blos an unserer Kurzsichtigkeit liegt, ihn nicht lesen zu können. — Sonne, Mond und Sterne gehen auf der Reise schneller vor uns vorüber, als im sitzenden Werktags-Leben. Darum, und weil das, was wir da übersehen, für uns verloren ist, weil wir den Weg nicht wieder zurückkommen, so wie wir im Leben die Jugend-Empfindungen im Alter nicht nachholen können, so machen Verluste der Art im Reisen vorsichtiger. — Ueberhaupt blicken wir deshalb auch nach Allem, und unser Auge erweitert sich, selbst physisch, durch die stete Anstrengung der Aufmerksamkeit, eine Beobachtung die man an wißbegierigen jungen Leuten nach ihrem ersten Ausfluge in die Außen-Welt, machen kann.